

Erste
Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erste
Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim

№ 30.

Welzheim, Donnerstag den 23. Februar

1871.

St Die moralische Niederlage

ist für die Franzosen ein viel bedenklicheres Ergebnis des Krieges, als ihre militärische Siegeslosigkeit. Die Franzosen haben Allem aufgeböten, um sich in den Augen der civilisirten Völker herabzuwürdigen. Als sie friedliche Gäste und Bürger vertrieben, bloß weil diese deutscher Abstammung waren, als sie mit Sprengkugeln aus Infanteriegewehren schoßen, als sie rücksichtslos Feuer auf Parlamentäre und Ambulancen eröffneten, als sie regellose Banden zum Morde heigten, da haben sie das Völkerrecht in einer Weise verletzt, wie man es selbst barbarischen Völkern, — wie man es wilden Indianern zum Vorwurfe machen würde. Alle diese Verletzungen, vorzüglich aber das Freischärlerthum hat den Franzosen weit mehr geschadet als ihren Gegnern. Selbst Chaney und Faidherbe sind an der Hand bitterer Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit den Freischärlern Nichts anzufangen ist; vermöge ihrer Disziplinlosigkeit sind diese Menschen für den regelrechten Krieg ebenso unbrauchbar, wie für den Guerilla-Krieg; sie erbittern nur mit ihrem Rauben und Morden den Freund wie den Feind und bewirken, daß der Krieg seine entsetzlichste Gestalt annimmt. Dem Gegner, der durch kein äußeres Abzeichen, durch keine militärische Ordnung als Soldat zu erkennen ist. — Dem Gegner, der nur aus dem Hinterhalte mordet, wird keine Gnade gewährt; er wird schonungslos niedergemacht und sein Haus wird verbrannt. Die Gräuelt, die von den Freischärlern verübt und verschuldet worden, waren so groß, daß das Freischärlerwesen aufgehoben werden mußte. Aber seine heimtückische Kampfweise hat eine offene Fortsetzung gefunden in der halbwahnsinnigen Presse von Paris, die blind genug ist, die Sieger in einer völlig unbearbeiteten Weise anzugreifen und zu beleidigen. Wenn das heute so ist, — heute, da die auf Paris gerichteten Rapporten im Stande sind, die Stadt binnen 24 Stunden in einen qualmennden Schutthaufen zu verwandeln, wie wird sich die Böbel-Presse des hochmüthigsten dummsolligsten Volkes, das in frevelhafter Geringschätzung anderer Völker sich Alles glaubt herausnehmen zu dürfen, erst geben, wenn die Deutschen abgezogen sind? Das ist eine Erscheinung, durch welche ein gutes

Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich für die Zukunft nicht bloß schwer gefährdet, sondern zur Unmöglichkeit gemacht werden kann. Die Frage ist viel ernsthafter als sie auf den ersten Anblick erscheint. Die militärische Action ist zu Ende geführt und binnen wenigen Tagen beginnt die theoretische Erörterung der Resultate des Krieges. Das, was sich in der kriegerischen Zeitfolge rasch abgespielt, wird viele Jahre lang in der Presse erörtert werden; daß diese Erörterung nicht zu Gunsten der Franzosen ausfallen wird, versteht sich wohl von selbst; das liegt in der Natur der Verhältnisse. Wie wird sich die Stimmung der Franzosen gestalten, wenn sie die Kriegsgeschichte von 1870—71 im Spiegel der fremden Presse sehen?

Kriegsnachrichten.

St* An der Annahme der Friedensbedingungen, die von Seiten Deutschlands der National-Versammlung in Bordeaux vorgelegt werden, ist nicht zu zweifeln, da diese, wie in Ziffern festgestellt werden kann, aus mehr als $\frac{2}{3}$ Monarchisten besteht. Zu den eigenthümlichen Verlegenheiten, die aus der Lage entspringen, gehört auch die, daß die jetzige, in aller Form zu Stande gekommene französische Regierung binnen kurzer Zeit die Anerkennung Seitens des kriegführenden Deutschlands erhalten dürfte. Da die Versammlung in Bordeaux, da die weit überwiegende Mehrheit der Franzosen in keiner Weise republikanisch gesinnt ist, — ja, die Republik absolut nicht ertragen kann, so hätten wir die Aussicht, vielleicht binnen Jahresfrist abermals eine vollständige Umänderung der französischen Staatsform zu erleben. Wer wird den monarchischen Thron besteigen? Welches ist die Verfassung, nach welcher Frankreich dormalen regiert wird?

Strasburg, 18. Febr. Nach der kürzlich beendigten Postorganisation des Elsasses bestehen daselbst folgende Postämter erster Classe: Belfort, Colmar, Haguenau, Schlestadt, Strasburg, Thann, Weißenburg und Zabern. Außerdem sind achtzehn Postämter zweiter Classe errichtet worden. Neunundzwanzig Städte und Flecken haben Postexpeditionen erster Classe und endlich bestehen fünfundfünfzig Postexpeditionen zweiter Classe.

— Alle Truppen vor Paris sind auf ihre complete Kriegsstärke gebracht. Die Regimenter haben aus ihren Depots in

Deutschland neue Uniformen und Stiefel erhalten. Das Aussehen der Leute seit den eingetretenen Ruhelagen ist ein ganz vortreffliches und hat der Krankheitszustand, der sich sonst bemerklich machte, bedeutend nachgelassen. Die Feldlazarethe an der Loire, an der Sarthe, in Versailles sind schon zum größten Theile geräumt und es dürften sich keine 2000 Kranke mehr in den Spitalern von Paris befinden. Die Konzentration der deutschen Armeen nimmt dabei einen ununterbrochenen Fortgang. Kommt der Friede nicht zu Stande, so wird der Krieg mit Strenge aufgenommen, um den Süden zu unterwerfen. — Die Auswanderung aus Paris nimmt einen ganz beträchtlichen Umfang an. Weissen Verhältnisse es immer erlauben, wendet der Stadt den Rücken. Die erlaßen werden zur Flucht aus der Hauptstadt durch den Umstand bestimmt, daß die Krankheiten, namentlich die Blattern und der Flecken-Typhus furchtbar haufen und erschrecklich viele Opfer fordern. Die Todtenwagen sind ununterbrochen in Bewegung, um die Leichen auf die Friedhöfe zu bringen. Von einem Geleite ist keine Rede mehr. Die Todten werden hinaus kutschirt und in Sturmesile begraben.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Febr. (Wüste Concurrenz.) In der Rotenbühlstraße fand gestern Nachmittag kurz vor dem Vorüberzug der Wachtparade eine ebenso ergötzliche als brastische Scene statt, indem 2 Kleiderhändler, nachdem sie sich gehörig verschimpften und auf offener Straße durchgeprügelt hatten, wieder ihre Laden bezogen. An Zuschauern fehlte es den beiden nicht und jeder gönnte ihnen ihre Prügel.

Stuttgart, 21. Febr. Die erste Gruppe des Wasserversorgungswerkes, die Gemeinden Hausen, Inggstett, Zusingen umfassend, ist im Betrieb und hat sich als gelungen erwiesen. Darob große Freude, lauter Jubel, inniger Dank, der durch den Telegraphen an Seine Majestät den König übermittelt und vom König mit einem freundlichen Glückwunsch telegraphisch erwidert wurde.

Stuttgart, 20. Febr. (Börsenbericht.) Der Getreidehandel bewegte sich auch in der verfloßenen Woche auf den auswärtigen tonangebenden Börsen und Getreidemärkten in ziemlich engen Grenzen, da bis heute die Versorgung Frankreichs auf die meisten Plätze ohne Einfluß blieb, dagegen

wird nun wohl in nächster Zeit die Witterung um so mehr auf den Gang des Geschäftes einwirken. Der Verkehr der heutigen Landesproduktenbörse war namentlich in Brodfrüchten ziemlich lebhaft, auch in Hafer wurde wieder etwas umgesetzt. In Kleesaamen fanden ebenfalls bedeutende Umsätze statt. Wir notiren: Weizen, ungar., ohne Handel, bayr. 7 fl. 36—50 kr. Rernen 7 fl. 18—33 kr. Gerste, bayer. 5 fl. 36 kr. Hafer 5 fl. 24 kr. Kleesaamen: Luzerne fl. 44 bis fl. 45. Dreibl. fl. 36. Weizenpreise: pr. 200 Pfd. incl. Sac. Nr. 1. 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. Nr. 2. 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. Nr. 3. 18 fl. 30 kr. Nr. 4. 16 fl. 30 kr.

Deutschland.

Wien, 20. Febr. Heute Vormittag nach 11 Uhr fand die Wiedereröffnung des Reichsraths unter großem Zudrange des Publikums statt. Die Rede, worin der neue Ministerpräsident, Graf Hohenwart, sein Programm entwickelte, wurde Seitens der Mitglieder des Reichsraths und des Publikums mit Stillschweigen aufgenommen. — Der Kaiser ist aus Meran zurückgekommen. — Die Gefahr durch die Ueberschwemmung hat abgenommen.

Wien, 20. Febr. Reichsraths-sitzung. Der Ministerpräsident stellt das neue Ministerium vor; anknüpfend an das bereits bekannte Programm bezeichnet derselbe die Wiederherstellung des innern Friedens und allgemeiner Wohlfahrt als dessen aufgeraden Verfassungsweg; anzustrebendes Ziel. Er betont das Festhalten an der Verfassung und die mit der Verfassung vereinbarte Ausdehnung der Autonomie der Einzelländer. Das Ministerium werde die nöthige Initiative in legislativer und administrativer Beziehung ergreifen. Den Gesetzen soll ihre volle Autorität gewahrt, freiheitliche Institutionen sollen im Geiste des wahren Fortschritts ausgebildet, die kirchlichen noch schwebenden Fragen regulirt werden. Das Ministerium verkenne nicht die Schwierigkeiten der Lage, es mache aber wahrhaft österreichische Politik zu seinem Programm und zähle auf die Unterstützung des Reichsraths. Schließlich bittet der Ministerpräsident, der Regierung die zur Vorlage der betreffenden Gesetzeswürfe nöthige Frist zu gewähren.

Wien, 21. Febr. Ein Artikel der Wiener Abendpost weist in entschiedenem Tone die der Regierung unterworfenen verfassungsfeindlichen Absichten zurück. Die Minister haben bei ihrem Amtsantritt den Eid auf die Verfassung geleistet, und in ihrem Programm erklärt, dem Gesetze volle Achtung zu verschaffen, sie werden daher auch das oberste Staatsgesetz der Verfassung zu wahren wissen. Auf dem Boden der Verfassung hofft die Regierung dem Reichsrathe zu begegnen, um mit ihm die Herstellung des innern Friedens zu beschleunigen und hierdurch die stetige Entwicklung des konstitutionellen Lebens, die Hebung der materiellen und geistigen Kräfte des Reichs wie der einzelnen Theile zu fördern.

Pest, 20. Febr. (Unterhaus.) Andrassy erklärt in Beantwortung der Interpellation von Strafinfirovic, die von letzterem angeführte Note des Reichskanzlers bedeute durchaus keine Einmischung in die

inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer. Der Reichskanzler wollte darin gerade betonen, welche Wichtigkeit für die Monarchie er den Verträgen von 1856 beilegt, durch welche staatliche Stellung die Rechte der Donaufürstenthümer garantirt sind. Bezüglich der weiteren Frage, ob die Regierung im Osten ebenso streng wie im Westen Neutralität bewahren werde, erklärt Andrassy, er könne nur betonen, daß die Regierung die den Interessen der Monarchie am besten entsprechende Haltung einnehmen werde; verweist übrigens auf die am 14. Juni 1869 abgegebene Erklärung, worin der Frieden und Nichtintervention, insoweit letztere auch von anderen Mächten beobachtet wird, als die Orientpolitik der Regierung gekennzeichnet wurde. Diese Politik befolge die Regierung auch heute. Auf die Interpellation Franzis erklärt Andrassy, eine Intervention in der französisch-deutschen Angelegenheit sei nicht gut thunlich; er halte übrigens Angesichts der gegenwärtig bestehenden größeren Aussicht auf den Erfolg der bisher gepflogenen Friedensverhandlungen jede Antwort für inopportun. Man möge der Regierung überlassen, wie und wann sie glaube in dieser Frage nützliche Dienste leisten zu können.

Ausland.

Rinderep. Nach amtlichen Mittheilungen ist von Pontarlier aus die Rinderpest bereits in die Grenzdistrikte der Kantone Waadt und Neuenburg eingeschleppt worden.

(Schwyz.) Die „Schwyzer Zeitung“ fordert ihre Landsleute auf, sich ihres Viehstandes so wenig als möglich zu entblößen, indem in den Nachbarstaaten ein großer Viehmangel herrsche und allen Anzeichen nach die Nachfrage nach Milch und Schlachtvieh nach Abschluß des Friedens eine außergewöhnliche sein werde.

Versailles, 19. Febr. Zwischen den Orleansisten und Legitimisten ist ein Bruch eingetreten. Ein Artikel des „Moniteurs“ in Bordeaux spricht England den wärmsten Dank für seine Unterstützung der Pariser aus.

Bordeaux, 19. Febr. (Nationalversammlung.) Thiers hält eine Rede folgenden Inhalts: Obwohl erschreckt durch die schmerzliche ihm vom Lande auferlegte Aufgabe, nehme er dieselbe mit Gehorsam, Hingebung und Liebe an, deren das Land um so mehr bedürfe, als es unglücklich sei, unglücklicher als zu irgend einer Epoche seiner Geschichte. Aber Frankreich bleibe immer groß, jung, reich; seine Hilfsquellen werden immer ein beständiges Denkmal seiner Energie und Humanität bleiben. Er habe die Minister nur mit Rücksicht auf die öffentliche Achtung, deren sie genießen, auf ihren Charakter, auf ihre Fähigkeit ernannt. Zu Ministern ernannt sind: Dufaure Justiz, Favre Aeuferes, Picard Inneres, Simon Unterrichts, Lambrecht Handel, Vessio Krieg, Pothuou Marine, de Larrey Arbeiten; der designirte Finanzminister ist noch nicht in Bordeaux eingetroffen, kann daher noch nicht genannt werden. — Thiers übernahm kein Ressortministerium, um mehr Zeit für die allgemeine Geschäftsleitung zu haben.

Bordeaux, 19. Febr. Nationalversammlung. Thiers erklärt es für dringend

nöthig, daß den Leiden und der feindlichen Occupation ein Ende gemacht werde. Das Land sei des Friedens dringend bedürftig; es sei nöthig, die Verhandlungen über den Frieden muthig zu führen; derselbe dürfe nur angenommen werden, wenn er ehrenvoll sei. Thiers kündigt ferner die Reorganisation der General- und Municipalräthe an, für welche Neuwahlen ausgeschrieben werden. Er erklärt schließlich, es sei nicht zu billigen, daß man sich mit der constitutionellen Frage beschäftige, so lange sich Frankreich unter feindlichem Druck befinde. Thiers verlangt den Beistand der Versammlung zur Wahrung der Interessen des Landes. Jules Favre beantragt die Ernennung einer Commission von 15 Mitgliedern, welche sofort nach Paris gehen und im beständigen Zusammenhange mit den Personen, welche die Unterhandlungen führen, stehen soll. Die Verhandlungen würden der Commission zur Berichterstattung an die Nationalversammlung mitgetheilt werden. Thiers beantragt, die Sitzungen der Nationalversammlung während der Friedensunterhandlungen zu suspendiren. Der Antrag Jules Favre's auf Einsetzung einer Commission von 15 Mitgliedern zur Beihülfe bei den Friedensverhandlungen wird angenommen und die Mitglieder der Commission wurden ernannt. Thiers fordert wiederholt zur Suspendirung der Sitzungen auf, damit die Friedensverhandlungen nicht durch Anträge von schädlichem Einflusse beeinträchtigt werden. Germain bringt einen Antrag auf Eröffnung eines Credits von 100 Millionen zur Deckung der Kriegskosten ein.

Bordeaux, 20. Febr. Die Ernennung mehrerer Gesandten wird als nahe bevorstehend bezeichnet; Broglie und Guizot für London, Remusat für Wien, Herzog Noailles für Petersburg, Melchior de Vogue für Konstantinopel. Die Mitglieder der Friedenscommission führen den Titel „diplomatischer Kommissär“ und werden in Paris verbleiben, um zur Disposition der Friedensunterhändler zu sein.

Bordeaux, 20. Febr. Die „Liberte“ theilt mit, daß Etienne Arago mit einer Mission bei der italienischen Regierung beauftragt sei, die auf die am Krieg theilnehmenden Italiener und auf die nizzardische Frage Bezug habe. — Aus Nizza werden erneuts zahlreiche Demonstrationen gemeldet. Das Volk rief: Nizza soll frei sein! Hinans mit den Franzosen!

Brüssel, 20. Febr. Die „Independance belge“ glaubt auf Grund von Nachrichten aus dem Versailler Hauptquartier, daß insofern die französischen Unterhändler ermächtigt werden, sämtliche Friedensbedingungen anzunehmen, deutscher Seits auf den Einzug in Paris verzichtet werden dürfte.

Madrid, 19. Febr. Auf den Präsidenten Zorilla und Senor Hernandez ist heute Morgen geschossen worden. Dieselben blieben unverwundet. Sieben Kugeln wurden in der Mauer des Hauses gefunden. Die Muechelwürder blieben unentdeckt.

Madrid, 19. Febr. In der verfloffenen Nacht wurden auf den zu Fuß heimkehrenden Minister Zorilla von mehreren aufstauernden Individuen drei Schüsse abgefeuert. Zorilla blieb unversehrt. Ein

ihn begleitender Freund verfolgte vergeblich die Angreifer mit Revolverschüssen.

London, 19. Febr. Die Konferenz hat beschlossen, das schwarze Meer den fremden Kriegsschiffen zu öffnen und der Türkei das Recht zurückzugeben, in die Darbawellen Kriegsschiffe aller Nationen zuzulassen. Rußland ist damit einverstanden, die Türkei hat sich aber noch nicht dazu bereit erklärt und weigert sich auch, mehr als zwei Kriegsschiffe an der Donaumündung zuzulassen.

Unterhaltendes.

Abenteuer eines Nachwächters.

(Schluß.)

14.

Philipp hätte beinahe an Hexerei glauben mögen, oder daß er träumte. Denn so vermorren und bunt es in dieser Nacht zuging, war's ihm in seinem Leben noch nicht ergangen. Er hatte eigentlich sich keinen Vorwurf zu machen, als daß er mit dem Prinzen die Kleider getauscht, und dann, wider seinen Willen dessen Rolle auf dem Ball gespielt hatte.

Da aber der Prinz vermutlich die Nachtwächterrolle ebenfalls nicht in der Regel gespielt haben möchte — denn warum mußte er sich als Nachtwächter verhalten lassen? — hoffte er bei diesem Gnade zu finden.

Beim Palaste des Oberhofmeisters schlug dem armen Philipp das Herz stärker. Man nahm ihm Mantel, Horn und Stange ab. Der Prinz sprach mit einem vornehmen Herrn einige Worte. Sogleich wurden die Polizeidiener weggeschickt; der Prinz ging die Stiegen hinauf, Philipp mußte folgen. „Fürchte Dich nicht!“ sagte Julian und verließ ihn. Philipp wurde in ein kleines Vorzimmer geführt, wo er lange allein blieb.

Endlich kam ein königlicher Kammerdiener und sagte: „Kommet mit mir. Der König will Euch sehen.“

Philipp war fast außer sich vor Schrecken. Seine Kniee wurden schwach. Er ward in ein schönes Zimmer geführt. Da saß der alte König lachend an einem Tische. Neben ihm stand Prinz Julian ohne Larve. Sonst war Niemand im Zimmer.

Der König betrachtete den jungen Menschen eine Zeitlang, und, wie es schien, mit einer Art Wohlgefallen.

„Erzähle mir Alles genau“, sagte der König zu ihm, „was Du in dieser Nacht gethan hast.“

Philipp gewann durch die leutselige Anekdote des ehrwürdigen Greises wieder Muth, und beichtete haarklein, was er gethan und erlebt hatte, von Anfang bis Ende. Doch war er klug und bescheiden genug, das zu verschweigen, was er in seiner Prinzenrolle von den Höflingen gehört hatte, und wodurch Julian hätte in Verlegenheit kommen können. — Der König lachte bei der Erzählung einigemal laut auf, dann that er noch einige Fragen über Philipps Herkunft und Beschäftigung, nahm ein paar Goldstücke vom Tische, gab sie ihm und sagte: „Nun geh, mein Sohn, und warte Dein's Berufs. Es soll Dir nichts Leid's geschehen. Aber entdecke keinem Menschen, was Du in dieser Nacht getrieben und erfahren hast. Das befehle ich Dir. Nun geh!“

Philipp fiel dem Könige zu Füßen und küßte dessen Hand, indem er einige Worte des Dankes stammelte. Als er wieder aufstand, um fortzugehen, sagte Prinz Julian: „Ich bitte unterthänigst, daß Ihre Majestät dem jungen Menschen erlauben wolle, draußen zu warten. Ich habe ihn für das Ungemach, das ich ihm diese Nacht verurtheilte, noch eine kleine Schuld abzutragen.“

Der König nickte lächelnd mit dem Kopfe, und Philipp entfernte sich.

„Prinz“, sagte der König, „und warnte drohend mit dem aufgehobenen Finger: „Ein Glück für Sie, daß Sie mit die Wahrheit sagten! Ich will auch diesmal noch Ihren wilden, alkernen Poffen Verzeihung widerfahren lassen. Sie hätten Strafe verdient. Noch einmal solch ein Pagenstreich und ich werde unerbittlich sein. Nichts wird Sie dann entschuldigen. Die Geschichte mit Herzog Hermann muß ich noch näher kennen. Gut, wenn er fortgeht; ich mag ihn nicht. Von dem, was Sie über den Polizei- und Finanzminister sagten, erwarte ich ebenfalls Beweise. Gehen Sie jetzt, und geben Sie dem jungen Gärtner ein Trinkgeld. Er hat in ihrer Maste vernünftiger gehandelt, als Sie in der seinigen.“

Der Prinz verließ den König. Er legte in einem Nebenzimmer den Ballanhang ab, den Ueberrock an, ließ Philippen ruhen und befahl ihm jetzt, mit ihm in seinen Palast zu gehen. Hier mußte Philipp Alles, was er als Stellvertreter Julians auf dem Ball vernommen und gesprochen hatte, Wort für Wort erzählen. Philipp gehorchte. Julian klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Höre Philipp, Du bist ein gescheuter Kerl, dich kann ich gebrauchen. Ich bin zufrieden mit Dir. Was Du in meinem Namen dem Kammerherrn Pilzow, der Gräfin Bonau, dem Marschall und seiner Frau, dem Oberst Kast, dem Finanzminister und den übrigen gesagt, finde ich ganz vernünftig, und ich will es ansehen und halten, als hätte ich es selbst gesagt. Dagegen mußt Du zu den Versen stehen, die ich in Deinem Namen als Nachtwächter gesungen habe. Du wirst zur Strafe Deines Nachtwächterdienstes entsetzt werden; das laß Dir gefallen. Dafür mache ich Dich zum Schloßgärtner bei mir. Ich übergebe Dir meine Gärten von den beiden Schlössern Heimleben und Duellenthal. Das Geld, welches ich Deiner Braut gegeben, soll ihre Aussteuer bleiben, und den Wechsel des Marschalls Blankenschwerd löse ich auf her Stelle bei Dir mit fünftausend Gulden ein. Jetzt geh, diene mir treu und führe Dich gut auf.“

15.

Wer ist glücklicher, als Philipp! Er flog in vollem Sprung zu Nöschen's Haus. Noch war Nöschen nicht zu Bette; sie saß mit ihrer Mutter am Tisch und meinte. Er warf die volle Börse auf den Tisch und sagte athemlos: „Nöschen das ist Deine Aussteuer! und hier fünftausend Gulden, die sind mein. Ich habe als Nachtwächter Fehler gemacht; dafür verliere ich die Anwartschaft auf des Vaters Dienst, und übermorgen ziehe ich als Schloßgärtner des Prinzen Julian nach Heimleben. Mutter, Ihr und Nöschen müßet mit mir nach Heimleben.“

Mein Vater und meine Mutter müssen auch mit mir. Ich kann Euch nun wohl alle ernähren. Zuchheh! Gott gebe allen guten Leuten solch ein gutes Neujahr!“

Mutter Bittner wußte nicht, ob sie ihren Ohren trauen sollte bei Philipps Erzählung, und ihren Augen beim Anblick des vielen Geldes. Als aber Philipp ihr Alles und wie es gekommen, doch eben nicht mehr, als zu wissen nöthig war, erzählt hatte, stand sie schluchzend auf, umarmte ihn mit Freuden und legte dann ihre Tochter an sein Herz. Nun lief oder tanzte die freudetrunkene Frau im Zimmer herum, und fragte: „Wissen das alles auch Dein Vater und Deine Mutter schon?“ und da es Philipp verneinte, rief sie: „Nöschen, mache Feuer an, thue Wasser in den Kessel und koch einen guten Kaffee für uns fünf!“ nahm ihr wollenes Mäntelchen, wickelte sich hinein und ging zum Hause hinaus.

Nöschen aber vergaß an Philipps Herz Feuer und Wasser. Sie standen noch in fester Umarmung, als Frau Bittner zurückkam, begleitet vom alten Gottlieb und Mutter Käthe. Sie umstanden segnend ihre Kinder; Mutter Bittner, wollte sie Kaffee, mußte sie ihn selber kochen.

Daß Philipp den Nachtwächterdienst einbüßte, daß Nöschen nach vierzehn Tagen seine Frau ward, daß Beide mit ihren Eltern nach Heimleben zogen — das gehört nicht zum Abenteuer dieser Nacht, welches Niemanden verderblicher ward, als dem Finanzminister Bodenlos. Man hat auch seitdem nicht gehört, daß der Prinz ähnliche Geniestreiche gemacht habe.

— **Welzheim, 22. Februar.** Die Briefpost mit den Zeitungen ist heute Mittag hier nicht angekommen; dieselbe blieb wahrscheinlich in Schorndorf liegen. Man hat allen Grund, sich über diese immer wiederkehrende Fatalität öffentlich zu beschweren und wird überdies zu der Annahme berechtigt, daß die Expedition in Schorndorf Manches zu wünschen übrig läßt.

Die Leoben bei Albert Koch in Stuttgart erschienene

„Verlustliste der königlich württembergischen Felddivision in dem glorreichen Feldzuge Deutschlands gegen Frankreich“

ist in einer klaren übersichtlichen Weise auf Grund der amtlichen Listen nach den Regimentern und der Zeit der Theilnahme derselben an dem Kampfe geordnet. Die Aufzählung der einzelnen Namen wird durch die genaue alphabetische Reihenfolge äußerst erleichtert; Druck und Ausstattung sind schön und können wir solche bei dem mäßigen Preise von 12 Kr. Allen, die sich für unsere Verluste interessieren, als einen zuverlässigen, bestens arrangeren Führer empfehlen.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	92 5/8
„ 4 % „	85 1/4 C.
„ 3 1/2 % „	82 1/4 C.
„ 5 % „	99 1/2 C.
Bischofen	9 44—46
ditto Doppelte	9 45—47
Preussische Friedrichsd'or	9 57 1/2—58 1/2
Ducaten	5 37—39
20 Franken-Stücke	9 27 1/2—28 1/2
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Zehnguldenstücke	9 54—58
Englische Sovereigns	11 54—58

Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.



Montag und Dienstag den 27. und 28. d. Mts. aus dem Staatswald

Königsbrunn:

15 Klafter buchene Scheiter, 6 1/2 Klafter buchene Prügel, 1 Klafter birchene Scheiter, 2 1/2 Klafter birchene Prügel, 3 1/2 Klafter Nadelholzscheiter, 25 Klafter Nadelholz-Prügel, 650 Stück buchene, 950 birchene, 4850 Nadelholz- und 325 Stück Gröhel-Reiswellen.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr in dem Schlage auf dem sogenannten Königsweg.

Reichenberg den 15. Febr. 1871.

R. Forstamt.
Bachner.

Pfaffbrunn.

Haus-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 27. d. M.

verkauft

Christian Weber



hier sein bisheriges Haus mit eingerichteter Scheuer und Stallung auf dem Lindenmaasen im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus

Nachmittags 2 Uhr

eingeladen werden.

Den 21. Febr. 1871.

Schultheiß Wöhrner.

Schorndorf.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete nimmt einen mit guten Schulkennntnissen versehenen kräftigen soliden Menschen von rechtschaffenen Eltern in die Lehre.

Liebevolle Behandlung und Gelegenheit zur Ausbildung im Geschäft wird zugesichert.

Conrad Sigel,
Messerschmied.

Welzheim.

Zwei eiserne



Kuhwägen

und ein hölzerner Ochsenwagen sind zu verkaufen. Auskunft bei

C. Becker.

Hundsbürg bei Schwend.

Einen zweispännigen eisernen

Wagen,

sowie ungefähr 2 Eimer guten

Bratbirnen-Moss

at billig zu verkaufen

Johann Hofmann.

Welzheim.

Reichstags-Wahl.

Der von vielen Wählern des X. Wahlbezirks als Abgeordneter zum ersten deutschen Reichstag vorgeschlagene

Herr Rechtsanwalt Hölder in Stuttgart

wird am nächsten

Freitag den 24. Februar d. J. Mittags 12 Uhr

im Wöple in Welzheim sein Programm den Wählern mittheilen. Zu zahlreichen Besuch dieser Versammlung lade ich alle Wähler, insbesondere auch die der Landgemeinden unter dem Anfügen ein, daß Herr Hölder andere Gemeinden des Bezirks bei der Kürze der Zeit nicht besuchen kann.

Schultheiß Frij von Mldorf.

Danksagung & Empfehlung.

Nachdem ich von der Hagel- & Vieh-Versicherungs-Bank f. D. in Berlin kürzlich für 2 nach einander crepirte Pferde durch den Agenten Herrn Storz in Lorch nach noch nicht einjähriger Versicherung zu meiner besten Zufriedenheit entschädigt worden bin, spreche ich hienit meinen Dank aus und empfehle jedem Versicherungs-Lustigen diese solide Anstalt.

Carl Gurrin zur Harmonie
in Lorch.

St. Petersburg.

Allen unsern lieben Verwandten und Bekannten theilen wir die für uns sehr schmerzliche Nachricht mit, daß unsre innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter



Anne Enslin,

geb. Schmid, Verbers Wittwe von Bentelsbach, nach stätiger schwerer Krankheit am 6. Februar im Alter von 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die Tochter:

Louise Wahl, geb.

Enslin,

der Tochtermann:

C. G. Wahl.

Schorndorf.

Wein-Anerbieten.

Unterzeichneter hat den Auftrag, ungefähr 8 Eimer Wein, Remsthaler Gewächs, reingehalten, vom Jahrgang 1868, zu verkaufen. Muster am Fass.
Küfermeister Funck.

Auf der Markung Schafhof ist ungefähr

1 Morgen Acker

zu verkaufen. Zu erfragen bei der

Redaktion.

Welzheim.

Schuldklag- & Auspfändungs- Protokolle

sind vorräthig und zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Tüchtige Kolporteurs

werden zum Verlaufe eines zeitgemäßen, zum Massenabsatz geeigneten Schriftchens gesucht und wollen ihre Adressen einsenden an die C. Greiner'sche Hofbuchdruckerei in Stuttgart.

Murrhardt.

Lehrlinge-Gesuch.

Zwei körperlich starke Jungen nehme ich nach der Confirmation in die Lehre.

Schönfärber Schäfer.

Im Verlage von Albert Koch in Stuttgart ist soeben erschienen:

Verlustliste

der Königlich Württembergischen Feld-Division

in dem glorreichen Feldzuge

Deutschlands gegen Frankreich 1870-71.

Auf Grund der amtlichen Verlustlisten chronologisch und alphabetisch bearbeitet.

4 Bogen 8°. elegant brochirt. Preis 12 kr.

Gegen Einsendung von 14 kr. in Frankmarken wird dieselbe durch alle Buchhandlungen franko versandt.

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt zu bevorzugen der Friedensfeier

Illuminations- Lämpchen.

Vorausbestellungen wären mir sehr angenehm.

C. F. Schlegel

Welzheim.

Pfand-Scheine

für ledige und Verheirathete, sowie Einlagen hiezu empfiehlt die

Unterzuber'sche Buchdruckerei.